Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau

Band: 1 (1910)

Artikel: Ein Spaziergang auf die Wasserfluh

Autor: Jäger, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

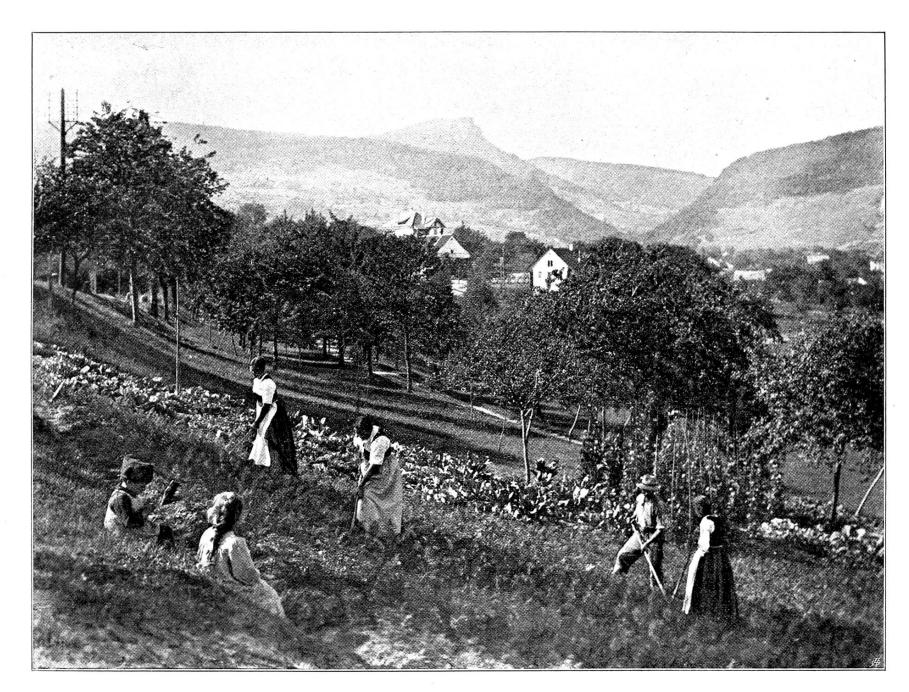
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Spaziergang auf die Wasserfluh

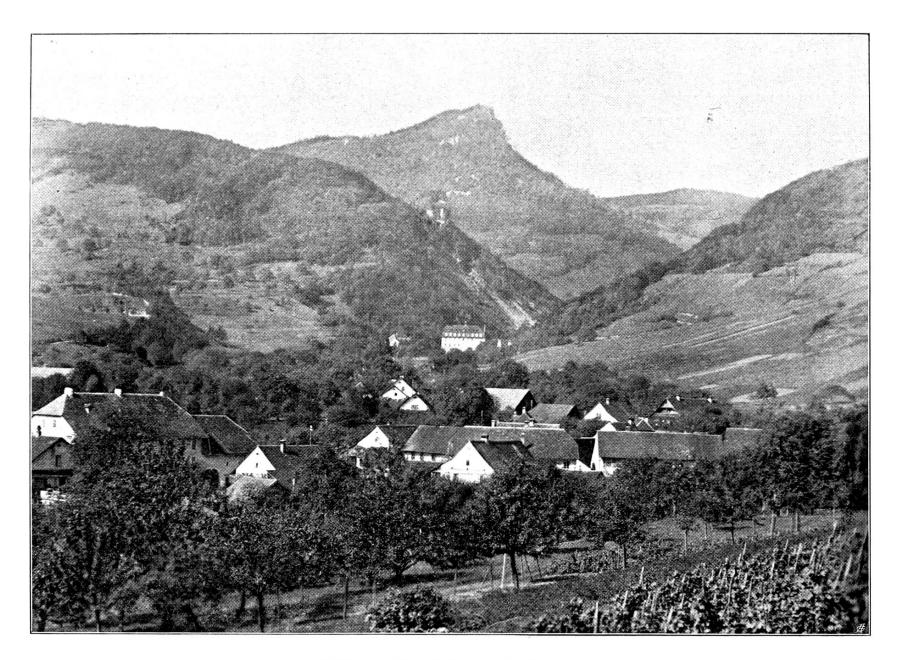
on jeher ist die Wassersluh ein besonderer Liebling der Bewohner unser Stadt und der benachbarten Dörfer gewesen; nicht nur wegen der herrlichen Aussicht, die sie bietet — denn darin stehen ihr die nächsten höhen ringsum kaum nach —, sondern weil sie unter ihnen der markante, typische Juraberg ist, der mit seinem kühn aussteigenden Felshaupt das eigentliche Wahr=zeichen unser Gegend bildet. Wenn wir von sernen höhen aus die heimat suchen, so wird die Wassersluh, leicht erkenn=bar, uns sofort die Richtung angeben. So darf ich hossen, daß mich der Leser nicht ungern auf der Fahrt nach dem Berge begleiten wird.

Wir ziehen also an einem schönen Nachmittage des Spät= sommers, die Camera, der treue Gefährte, auf dem Rücken. diesmal auf der Küttiger Landstraße hinaus, den Bergen zu. bleich auf dem Stock, der Anhöhe vor dem Dorfe, zeigt sich die Fluh in ihren schönsten Linien. Ueber dem Einschnitt der Klus zwischen Königstein und Achenberg schwingt sich der Oftabhang mächtig, zulett fast senkrecht zur Spite empor. zieht sich dann in kurzer, schwacher Steigung zum höchsten Punkte hinauf, und von hier fällt der Grat langsam westwärts ab, den weniger interessanten Teil seiner Linie hinter dem Felsklope des Königsteins verbergend. Indem wir uns eben überlegen, ob wir nicht hier schon eine Aufnahme machen wollen, tut sich unserm Blick ein Genrebildchen auf, das als Staffage für den Dordergrund ausgezeichnet passen wird: drei Küttigerfrauen in ihrer malerischen alten Werktagstracht bei der Feldarbeit. Rasch entspinnt sich folgendes Gespräch:

"Gott grüeß Ech! So, tüend Ihr Rüebli hacke?" "he, mer müend dänk woll; d' Harauer hälfen=is doch nid." "E nei aber au! — Aber losed, wettet Ihr mir nid es bişli anestoh, i tät Ech



Auf Stock bei Küttigen.



Küttigen, Königstein und Wasserfluh.

denn abphotegraphiere?» "Jo, das gåb ämel öppis schöns, so e paar wüesti, alti Wyber, wie mer sind!» — Bald ist der schwache Widerstand überwunden, nur der Nachbar im Kartoffel= acker nebenan, der Schuhmacher Ruedi= fianse Jakob, muß auch noch heran. Er ist gleich bereit, denn wir sind ja alte Bekannte; er hat mir vor etlichen Jahren beim Rüebliziehen auch schon hergehalten. "Also Ihr, Großmuetter und Muetter, Ihr stönd so ane und hacked, und d'Bäsi und der Nochber do hi und schwätzed eis zäme, und Ihr Chinde hocked a s'Börtli ane und lueged zue! — So isch's guet. — — fertig! Und wenn's grote isch, müend Ihr au eis ha. Wie heißet Ihr? So, 's Pfysser Sämeli's! Sen=adie, läbed wol!»

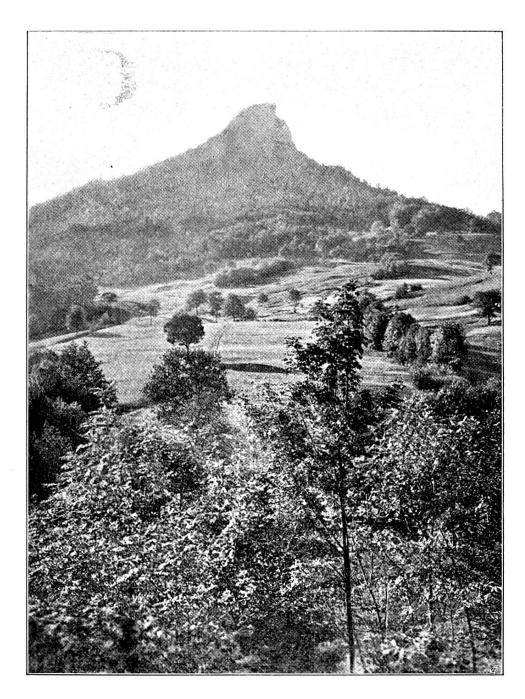
Nun aber vorwärts, die Dorfstraße weiter. In der Trotten=
gasseim Oberdorftaucht die Wassersluh wieder prächtig zwischen
den alten heimeligen hausgiebeln empor, immer kühner hebt
sie sich über die hänge der Klus hinaus, und wie wir selbst
die Klus passieren, reckt sie sich gewaltig empor in den blauen
himmel hinein, fast wie ein Matterhorn, und weist uns trokig
ihren Felsenhang, als wollte sie rufen: da, versuch's! ⋄

Wir folgen der Benkenstraße, bis sie in den Wald einbiegt. hier steigen wir links die Matten hinauf, zum Pilgerhügel empor, wo eine alte Landesgrenze durchgeht: da steht noch der alte Marchstein mit dem Berner Bären, während das österreichische Wappen kaum mehr erkennbar ist. Noch sind auch die Grundlinien eines fiauses zu sehen, das gerade über der Grenze stand, einst eine Schmugglerherberge. Da soll's manchmal schlimm zugegangen sein, wie sich die Leute noch jest erzählen. Nach Südosten öffnet sich ein schöner Blick auf Küttigen, auf das Haretal und auf die Glarner Berge. hier stoßen wir auch auf die gelbroten Zeichen des neuen höhenwegs, der seit kurzem in der ganzen Länge von Brugg über den Weißenstein nach Biel vollendet ist. Wir folgen ihm den Nordabhang der Wasserfluh entlang; am Waldeingang ladet eine neu ausgegrabene Quelle zur Rast, wir aber ziehen weiter auf dem neuen Wege, an der immer steiler und steiniger aufsteigenden Nordhalde bis hinauf zum höchsten Punkte

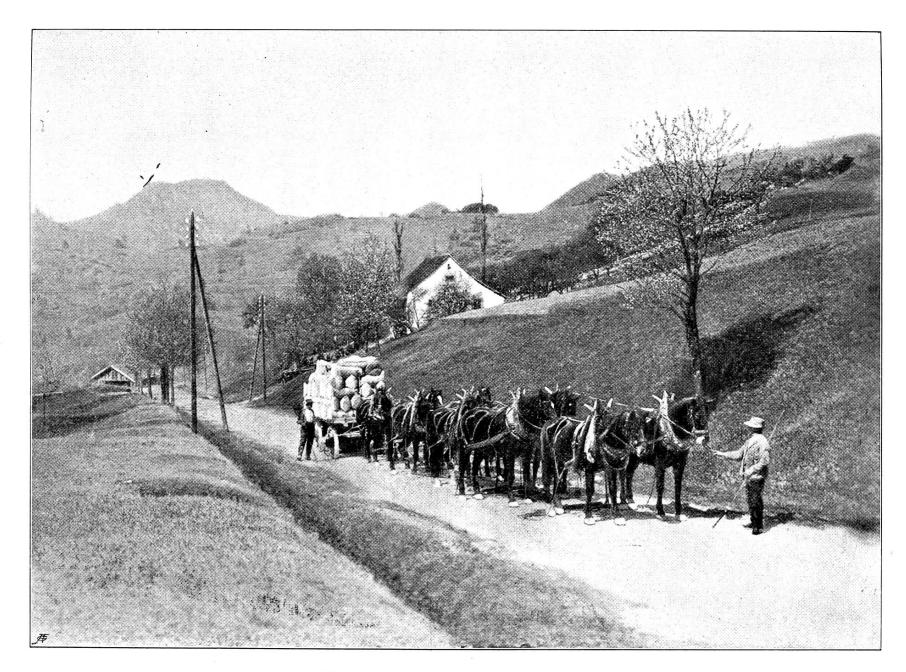
(869 m über Meer), und weiter in wenigen Minuten über den felsigen Gratweg hinunter zur freien Spitze der eigentlichen Fluh mit ihrer wundervollen Aussicht. Gerade unter uns das liebliche Wiesental am Benken, so nahe, daß wir einmal von oben die weißen siexenringe der schmackhaften Mousseron= pilze leicht erkennen und beim Abstieg einheimsen konnten. Don Often her aucken über die Staffelega die Ruine Schenken= berg und die Lägern herüber; im Norden steigen über dem Fricktal die fjänge des Schwarzwaldes, im leichten Dufte nur schwach sichtbar, herauf; nach Süden zu liegt das Raretal, die Stadt und ringsumher das blühende Land mit den zahlreichen Ortschaften; darüber aber, wie fast immer in der Sommers= zeit, trübe Luft, die uns das schönste, den herrlichen Alpen= kranz, verhüllt. Das war vor etlichen Wochen anders, als ich mit zwei jungen Leuten am ersten schönen Tage nach Regen= wetter die Fluh über den steilen Ostgrat erklomm. Der Weg ist zwar recht mühsam, eine beliebte Kletterübung für unsre Jugend, nur für Schwindelfreie, denn zulett geht's auf allen Dieren, an Wurzeln und Steinen Griffe suchend, fast senkrecht hinan. Uns entschädigte aber reichlich der freie Ausblick, der sich bot. Alle drei Schritte tauchten neue Berge hervor: erst über dem Talausschnitt Säntis, Churfirsten und die Glarner= berge bis zum Tödi. Scheerhorn und Windgelle: dann. als der Brunnenberg immer mehr vor uns versank, Urirotstock, Titlis und die Thierberggruppe; zulest die stolzen Berner Oberländer in unvergleichlicher Pracht, dazwischen hie und da eine Walliser= spike: Aletschhorn und Bietschhorn.

Am schönsten ist es aber da oben im Winter, wenn nach einem tüchtigen Schneehudelwetter dicker Nebel im Tale liegt. Da ist oben milder Sonnenschein und ein Leuchten und blänzen der Schneeberge über dem wogenden Nebelmeer, das ich euch nicht beschreiben kann.

Nun ist es aber 3eit, den sjeimweg anzutreten, denn wir wollen den neuen Weg benutzen, erst durch den Wald auf die sjardermatten mit dem schönen Blick in den Solothurner Jura. Huf den Wiesen wird eben gemäht und Emd aufgeladen; das



Bei der alten bipsmühle am Benken.



Die Wassersluh von der Staffelegg aus.

bringt etwas Leben in die sonst so einsame begend. Dorn beim Eggtannli wird uns eine freudige Ueberraschung. Der Föhn hat sich aufgemacht und hat die höchsten Spiken vom Wetter= horn bis zur Blüemlisalp abgedeckt. In zarter, warmer Abend= beleuchtung glänzen sie deutlich herüber. Im Tale strecken sich die Schatten, aber um so klarer wird das herrliche Land= schaftsbild zu unsern Füßen. hell glänzen noch die häuser der Stadt in der Abendsonne und über die Schachenwiesen ziehen leichte Nebelstreifen. Jest steigt im Südosten die rote Scheibe des Dollmondes am fiorizonte auf. Nun vorwärts über den Gratweg und dann durch den Wald hinunter. Am untern Wald= rand steht ein Tisch und ein paar Bänklein darum; das ist unser Lieblings=Piknikplatz, kaum eine Stunde von der Stadt entfernt. Da ziehen wir oft an schönen Sommerabenden hinauf, das Abendbrot im Rucksack. Eine klare Quelle wenige Minuten weiter spendet frisches Wasser und der Wald dürres fiolz genug zum Tee= oder Kaffeekochen. Der Plats liegt schon so hoch über dem hungerberge, daß man bei heller Luft die ganze Alpenkette überblicken kann.

Seit wir die Egg verlassen haben, hat der Föhn noch weiter aufgeräumt; auch die Unterwaldner und Urner Alpen sind klar geworden, von den letten Strahlen der sinkenden Sonne mit einer zarten rosigen blut übergossen. Rasch erstirbt auch diese und eine kalte graue Färbung legt sich über die Spiten.

Nun hält uns nichts mehr zurück. Ein angenehmer Marsch durch die Abendkühle führt uns durchs Gehrenholz und den Tannwald der seimat zu und bald glänzen uns die Lichter der Stadt entgegen.

Noch ein lettesmal, unwillkürlich, sehen wir uns nach der Wassersluh um, wie wir den Zollrain hinauf schreiten. Da steht sie über dem dunkeln Tannenwalde des hungerberges, zart und duftig, aber deutlich sichtbar im weichen Dollmondlichte.

Dr. C. Jäger.